

Neujahrsempfang des Stadtschülerrats (von links): Oliver Stirböck (FDP), Michaela Makosz (CDU), Patrizia und Isha (Schülervertretung), Nadine Gersberg (SPD), Fabian Pflume (Landesschulvertretung) ■ Foto: Sempinar



# Bildung und Veränderung

Der Stadtschülerrat diskutierte bei seinem Neujahrsempfang mit Politikern über schulpolitische Themen

Von Robin Sempinar

**OFFENBACH** ■ Erstmals hat der Stadtschülerrat Offenbach zu einem Neujahrsempfang eingeladen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung im KJK Sandgasse stand eine Podiumsdiskussion mit Politikern und Landesschulsprecher Fabian Pflume. Die Teilnehmer sprachen über die Themen Lernmittelfreiheit, Inklusion und Digitalisierung.

„Wir wollen unsere Meinung offen kundtun“. So eröffnet die Stadtschulsprecherin Hibba Kauser ihre Ansprache. Mit dem Neujahrsempfang will der Stadtschülerrat in die Öffentlichkeit treten und zeigen, dass die Jugend nicht politikverdrossen ist. Gäste der Podiumsdiskussion sind die Offenbacher Poli-

ker Oliver Stirböck (FDP), Michaela Makosz (CDU), Nadine Gersberg (SPD-Landtagskandidatin) sowie Fabian Pflume von der Landesschülervertretung. Unter dem Motto „Bildung“ und „Veränderung“ wolle man in den Diskurs treten, um die Schülerinteressen in die Politik zu tragen.

2880 Euro im Jahr müssen Eltern für ihr Kind im Durchschnitt aufwenden. Darunter fallen Kosten wie Arbeitshefte, Schreibmaterialien, Kopien, Busticket, Mittagessen in der Kantine und Klassenfahrten. Diese werden nicht von der Lernmittelfreiheit, die in Hessen gilt, abgedeckt. Nadine Gersberg und der Landeschulsprecher plädieren für eine volle Übernahme der Kosten durch das Land. Gersberg kritisiert außerdem,

dass die Schulen die „teuersten Bleistifte oder Tuschkästen“ forderten. Dies sei eine weitere Belastung für finanziell schwächere Familien.

Michaela Makosz betont, dass es Fördervereine und staatliche Bezuschussungen gebe, die solchen Familien finanziell unter die Arme greifen. Stirböck meint: „Die Forderung nach einer vollen Übernahme der Kosten gibt natürlich am meisten Beifall. Aber sie ist unrealistisch“. Das Land könne solche finanziellen Mittel nicht aufbringen. Außerdem hätten früher die Kinder ihr Mittagessen zu Hause bekommen. Damals habe man auch nicht verlangt, dass diese Kosten übernommen würden. Bezüglich Klassenfahrten fordert Stirböck, die Ansprüche runter-

zufahren. Dann seien die Kosten geringer. Pflume kritisiert diese Ansicht. Für ihn dürfen solche Ansprüche nicht gesenkt werden. Es sollten eher mehr Mittel zu Verfügung gestellt werden.

Beim Thema Inklusion sind sich die Teilnehmer größtenteils einig: Es muss mehr passieren. Pflume betont die niedrige Inklusionsquote von 25 Prozent in Hessen. Das Bundesland belege damit den letzten Platz. In Offenbach sind laut Makosz nur zehn von etwa 30 Schulen barrierefrei. Dass die Inklusion an Geld, Ausbildung der Lehrkräfte und den Gebäuden scheitere, ist für Pflume unverständlich. „Das Land sollte sich schämen!“, findet der Landeschprecher. Laut Stirböck muss die Inklusion vo-

rangetrieben werden, aber das gehe nicht von einem Tag auf den anderen.

Die Ausbildung der Lehrer stand im Mittelpunkt des Themas Digitalisierung. „Ein Tablet macht noch keine digitale Schule aus“, so der Landeschulsprecher. Es komme darauf an, dass die Pädagogen das Internet und die neuen Medien verstünden und damit arbeiten könnten. Gersberg fügt hinzu, die Schulen seien immer besser ausgestattet. Jedoch benutzten Lehrer die neuen technischen Geräte nur zu 23 Prozent. Ihnen fehle schlicht die Erfahrung. Ein Schulfach, das den Umgang damit vermittelt, befürwortet auch Stirböck. Makosz räumt ein: „Hier hängt Hessen hinterher“. Es bestehe Nachholbedarf.